

Der Preiswarr auf dem Wiener Naschmarkte.

Von sehr geschätzter Seite wird uns geschrieben: Dem aufmerksamen Besucher des Naschmarktes bietet sich auf dem Obst- und Gemüsemarte ein Bild der völligen Preis-anarchie. Die meisten Händler schreiben die Preise wahllos an. Bei einem Stand konnte man heute gute Einlegegurken das Kilogramm mit einer Krone angeschrieben sehen, beim nächsten Stand wurde ein großer Weidenkorb voll unscheinbarer, teils arg überreifer, teils gebrochener Einschnidegurken das Kilogramm für 1 Kr. 30 Heller feilgehalten. Bei Salatgurken sind die verteuernenden Preisunterschiede noch ärger. So sieht man — es handelt sich weder um Glashaus- noch um Mistbeetgurken — bessere Freilandgurken von etwa 20 Zentimeter Länge das Stück um 1 Kr. bis zu 1 Kr. 60 Heller. Dabei wird kein Unterschied gemacht, ob die Gurken frisch grün oder schon überreif orange gelb, also für Salatwecke nicht mehr brauchbar ist. — Melonen sind gegenwärtig viel auf dem Markte, die warme Witterung war dem Wachstum dieser zuckerreichen Früchte sehr günstig. Die Preise sind wieder ganz willkürliche. Man sieht gute Ware mit Kr. 1.60 per Kilogramm und mindere Ware mit Kr. 2.40 für das Kilogramm angeschrieben. An der einen Stelle werden für nichtsnutzige kleine Marillen um 30 Heller mehr für das Viertelfilogramm verlangt, als der Preis, den zwei Stände nebenan schöne große Marillen kosten.

Dasselbe wiederholt sich auf Schritt und Tritt bei allen Obst- und Gemüsearten. An Äpfeln zum Beispiel sieht man nur die sogenannten Sommerstrudler, eine sehr mächtige Sorte: immerhin verlaufen die einen das Kilogramm um Kr. 2.60, die anderen genau dieselben oder noch mindere um Kr. 3.— das Kilogramm.

Diese Zustände beruhen auf ausgesprochener Willkür und hier wäre für das städtische Marktamt, welches ein so prächtiges Amtshaus auf dem Markt besitzt, ein äußerst dankenswertes Gebiet der Betätigung.